



EIN STÜCK SCHWEIZ IN SÜDOSTASIEN

Im 19. Jahrhundert versuchten zahlreiche Schweizer ihr Glück in den europäischen Kolonien. Ihre Kultur nahmen sie mit – und damit auch ihre Freude am Schiesssport, wie eine Fotografie der **SCHWEIZER SCHÜTZENGESELLSCHAFT SINGAPUR** aus dem Jahr 1889 zeigt.

Text und Bild: Ludovico Zappa, Schweizer Schützenmuseum

Während der Katalogisierung des Bibliotheksbestandes im Schweizer Schützenmuseum Bern ist eine Reproduktion einer Fotografie eines schweizerischen Schützenvereins im Ausland aufgetaucht. Die Abbildung, die 1889 entstand, zeigt die Mitglieder und ihre Ehepartner des 1871 gegründeten Schweizer Schützenvereins Singapur. Die Gesellschaft wird von einheimischen Zeigern in traditioneller Kleidung flankiert (rechts, links und vorne kniend). Die Männer sind als Mitglieder des Schützenvereins als einzige bewaffnet – den Quellen ist zu entnehmen, dass für den Verein zwölf Vetterli-Gewehre vom St. Galler Büchsenmacher Bänziger bestellt wurden. In der Mitte befinden sich die Schützen-

Bild oben:
Mit Schweizer Fahnen und Kantonswappen: Die Auswanderer besannen sich in Singapur auf ihre Wurzeln.


gattinnen neben einem Schild mit Schweizerkreuz, das die Erinnerung und Verbundenheit zur Helvetia und damit die Zugehörigkeit zur Schweiz ausdrückt. Dieses Zugehörigkeitsgefühl wiederholt sich in diversen Fahnen, von der Schweizerflagge (auf den Zeigerkellen, auf dem Schild und auf der Fahne der Schützengesellschaft) bis hin zu den Wappen von einzelnen Herkunftskantonen der Mitglieder. Erkennbar sind St. Gallen, Thurgau und Appenzell.

Namen und Herkunft der Mitglieder sind unter der Fotografie vermerkt. Die Kleidung widerspiegelt den hohen sozialen Status der Mitglieder. Die Männer in adretten Anzügen mit Hüten verschiedener Art und Krawatte, und damit eher Geschäftsmänner als

Schützen, die Damen in eleganten Kleidern, geschmückt mit Accessoires wie Blumenschmuck, Armbändern, Fächern und Hüthen. Der scharfe Kontrast zwischen der typisch westlichen Kleidung der Schützen und Damen auf der einen und derjenigen der einheimischen Zeiger auf der anderen Seite zeigt nicht nur den Unterschied im sozialen Status, sondern soll auch eine Art «Exotik» erzeugen und die Eigenart des fremdländischen Ortes hervorheben.

SCHIESSSPORT VERHINDERT DIE KULTURELLE ENTFREMDUNG

Es ist kein Zufall, dass im Jahr 1871 Schweizer in Singapur einen Schützenverein gründeten. Obwohl die Schweiz ein Binnenland ist, nahmen auch Schweizer am



«ZWECK IST ES, DEN SCHWEIZERN IN SINGAPORE GELEGENHEIT ZU GEBEN SICH IM SCHIESSEN ZU ÜBEN UND ZU VERVOLLKOMMENEN SOWIE DIE GESELLIGKEIT UNTER DENSELBEN ZU FÖRDERN.»

**Aus den Statuten
aus dem Jahr 1876**

an allen Übungen teilzunehmen, besaßen aber keine Wahlberechtigung in den Versammlungen. Aufgrund der kulturellen und sprachlichen Nähe waren es insbesondere deutsche Staatsbürger, die als Passivmitglieder beitraten. Tatsächlich machten sie einen beachtlichen Teil der Mitglieder aus. Die Anzahl von Schweizerbürgern in Singapur während des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts überstieg selten 30 Personen, die Zahl der Mitglieder im Schweizer Schützenverein alleine erreichte allerdings regelmässig 35 bis 40 Personen. Die Tätigkeit des Schützenvereins erlebte Höhen und Tiefen: Um 1875 wurde eine monatliche obligatorische Schiesspflicht eingeführt, um eine minimale sportliche Aktivität der Vereinsmitglieder zu gewährleisten und das übermässige Feiern einzudämmen. Denn nicht selten wurden Veranstaltungen und Feste organisiert, die in Saufgelagen endeten. 1902 verfügte der Verein über eine 300-Meter-Schiessanlage im Park seines Standortes, 1920 änderte der Verein seinen Namen in Swiss Club Singapore. In den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der Schiesssport eingestellt. Der Club ist jedoch weiterhin aktiv und trägt dazu bei, die Schweizer Traditionen und Kultur im Ausland zu pflegen und zu verbreiten. ●

kolonialen Zeitgeist des 19. Jahrhunderts teil. Viele wagten sich als Forscher, Versicherer, Grundbesitzer und Kaufleute nach Südostasien. In den Grossstädten der europäischen Kolonien gründeten die Wirtschaftsmigranten kleine «Schweizer» Enklaven. Als Treffpunkte und Zentren des Soziallebens dienten verschiedene Clubs wie etwa Schützenvereine, so unter anderem in Yokohama (1864), Delhi (1871), Manila (1875) und Sumatra (1885).

Schweizer Vereine und Clubs im Ausland hatten die Funktion, eine kulturelle Entfremdung zu verhindern. Die Auslandschweizer sollten aktiv die Beziehung zur Heimat pflegen und fördern. Die Vereine sind als Ausdruck von äusserem Patriotismus in fernen Ländern zu verstehen. So wurden auch die wichtigsten Schweizerischen Feiertage, insbesondere der 1. August, mit grossem Pomp gefeiert. Auch Schweizerische Traditionen und Sportarten wie Gesang, Gymnastik und Schiessen waren immer präsent, um die Bindung der Schweizerbürger im Ausland an ihre Heimat zu erhalten. Darüber hinaus dienten die Vereine in den

Kolonien als Informationsbörse, wo Kontakte geknüpft und Geschäfte gemacht wurden. Schliesslich ermöglichten die Vereine den Mitgliedern die Kommunikation in ihrer Muttersprache und erfüllten damit eine integrative Funktion zwischen den verschiedenen Schweizerinnen und Schweizern in den Kolonien. Wenn der berufliche Alltag durch Fremdsprachen geprägt war, gehörte die Freizeit der Muttersprache.

NICHT NUR FÜR SCHWEIZER

Paragraf zwei der Statuten von 1876 (ebenfalls im Schützenmuseum aufbewahrt) bestimmt: «[...] Zweck [des Schützenvereins ist es,] den Schweizern in Singapur Gelegenheit zu geben sich im Schiessen zu üben und zu vervollkommen sowie die Geselligkeit unter denselben zu fördern». Interessanterweise wurde als Voraussetzung für die Mitgliedschaft, abgesehen vom hohen sozialen Status, nicht die Nationalität, sondern die Sprache genannt. So wird in Paragraf fünf festgehalten: «Nicht-Schweizer können dem Verein als Passiv-Mitglieder beitreten.» Solche waren berechtigt

Im Schweizer Schiesssportverband sind derzeit

**40
SCHWEIZER
VEREINE**

mit Sitz im Ausland Mitglied, darunter auch der Swiss Club Singapore.

Die Vereine verteilen sich auf

**16
LÄNDER.**

Bibliographische Hinweise

- Andreas Zangger: Koloniale Schweiz. Ein Stück Globalgeschichte zwischen Europa und Südostasien, Bielefeld 2011
- Andreas Zangger: Patriotic Bonds and the Danger of Estrangement: Swiss Networks in Colonial South-East Asia 1850-1930, in: Colonial Switzerland. Rethinking Colonialism from the Margins, Patricia Purtschert und Harald Fischer-Tiné (Hg.) Palgrave 2015.
- Stefan Sigerist: Schweizer in Asien: Kaufleute, Uhrmacher, Missionare, Eisenbahner, München 2017.
- Webseite des Swiss Club, aufrufbar unter: <https://www.swissclub.org.sg>
- Statuten des Schweizer Schützenvereins Singapur (Revidierte Statuten vom 19. Juli 1876)